

Über Wolf, Friesenbrücke und Pandemie

Ministerpräsident Weil in Papenburg: Von Corona-Entwarnung noch weit entfernt

Gerd Schade

Gerd Schade

Papenburg Für Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) war bei seinem Besuch in Papenburg nicht nur der Streit auf der Meyer Werft ein Thema. Beim Besuch der Ems-Zeitung sprach er auch über den Wolf, die Friesenbrücke und Corona-Lockerungen.

Der Wolf: Nach dem Tod einer trächtigen Kuh in unmittelbarer Nähe eines landwirtschaftlichen Betriebes im Mai deutet vieles auf einen Wolfsriss hin. Direkt im Surwolder Feriengebiet wurden am Wochenende Überreste eines Rehkitzes entdeckt. Auch hier steht der Wolf im Verdacht. Bürgermeister in der Samtgemeinde Lathen fordern einen Abschuss, für den Unterschriften gesammelt werden. Landes-Umweltminister Olaf Lies (SPD) erklärte, dass ein Sichten von Wölfen allein nicht für einen Abschuss reiche.

„Ein schwieriges Thema“, räumt Weil dazu im Gespräch mit unserer Redaktion ein. Dass der Wolf in den Menschen Angst auslöse, sei verständlich. Hinzu komme, dass die Mehrheit der Befürworter seiner Wiederansiedlung nicht dort lebe, wo der Wolf heimisch sei.

Klar sei aber auch, dass sowohl im EU- als auch im Bundesrecht verankert sei, unter welchen Umständen sein Bestand allgemein reduziert werden dürfe, erklärte Weil. Und an diese Regelungen sei auch das Land gebunden. In der Frage um das Entfernen einzelner Tiere und Rudel mache es sich Lies als zuständiger Minister nicht leicht und ziehe sich zwangsläufig „den Verdross vieler“ zu. Ausdrücklich lobte Weil aber das Handeln seines Umweltressortchefs.



Auf Stippvisite in Papenburg war Ministerpräsident Stephan Weil. Foto: Gerd Schade